

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

71 (5.5.1809)

Carlsruhe, den 3. May 1800.

Das besondere Lob, womit des Kaisers Majestät bey der Durchreise durch unsre Gegenden des Betragens der Großherzoglichen Truppen in Spanien sowohl in Rücksicht der früheren schon bekannt gewordenen Vorfälle, als auch wegen der neueren Schlachten von Baldecanas und Merida zu erwähnen geruhten, hat das Publikum mit Recht auf offizielle Nachrichten über letztere begierig gemacht. Wir stehen daher nicht an, das Wichtigste aus den eingegangenen erfreulichen Berichten über die Schlacht vom 17ten und 18ten März in der Gegend von Baldecanas öffentlich bekannt zu machen, und hoffen bald eine Relation der Schlacht bey Merida nachliefern zu können.

Der feindliche General Cuesta hatte im Jänner aus den Trümmern der Spanischen Central- und Reservearmeen und aus zahlreichen Verstärkungen aus der südlichen Spitze der Halbinsel ein neues Heer unter den Mauern der Festung Badajoz gesammelt, und war der Deutschen Division gegen Ende des Monats in Besetzung der Brücke von Almaraz zugekommen. Dieser wichtige Paß, der einzige der auf einer fahrbaren Straße westlich von Toledo das nördliche Spanien mit dem südlichen und mit Lissabon in Verbindung setzt, war nach dem Streifzug des Herzogs von Danzig am Ende des verflohenen Jahres wegen der Aufmerksamkeit, die die Operation der Engländer im nördlichen Spanien erforderte, von den Armeen des Kaisers unbesezt geblieben. General Leval bot mit den wenigen deutschen Truppen, über die er disponiren konnte, bloß von der Kavalleriedivision Lafalle unterstützt, dem Feinde auf dem rechten Ufer des Tajo mit Glück die Stirne, bis der Marschall Herzog von Belluno von seiner glorreichen Expedition in der Provinz Cuenca zurückkehrte, und den Deutschen mit zwey Infanteriedivisionen und einiger Kavallerie und Artillerie über Talavera zu Hülfe kam.

General Leval wollte, nun den Uebergang über die Brücke von Almaraz forziren; aber der Feind hatte Zeit gewonnen, die Hälfte der Brücke zum größtentheil abzubrechen, u. die deutschen Kolonnen sahen am 15. Februar mit Unwillen ihrer Tapferkeit ein Ziel gesetzt, als die mit Balken unterstützten Reste vor ihren Füßen in den Strohstrom stürzten.

In beträchtlicher Höhe über dem Tajo, der sich unten brausend und pfeilschnell durch die Klippen stürzt, war das kühne Meisterwerk dieser Brücke, nur auf steinernen Pfeiler ruhend, von dem Felsen des rechten Ufers nach dem linken geführt gewesen. Jenseits breitete der Feind hinter zahlreichen Verschanzungen auf dem hohen Gebirg von Romangords und Mirabede und im Thal der Canceleja gegen el Salvador hin

seine zahlreiche Infanterie aus, und war hinlänglich mit Artillerie und Kavallerie versehen. Links gegen die Puente del Cardinal hatte er ein Seitencorps, das in den Gebirgen von Plasencia und Abila durch den reizenden Tietar gedeckt, in unserem Rücken Aufstände zu erregen suchte. Sein rechter Flügel stand hakenförmig zurückfallend, vom Desuellacapraesflüßchen gedeckt, östlich von Romangordo im hohen Gebirge von Misogordo, hatte eine starke Avantgarde über dem Begastrohm in die schöne Position hinter Mesade Jbor und deren Vorposten über die Galija gestellt, und schien so in diesem unwegsamen Terrain, wo die Natur sich in Zusammenhäufung unformlicher Felsmassen gefallen zu haben scheint, alle Versuche, die über die Brücken von Arzobispo und Talavera in seine rechte Flanke gemacht werden konnten, bereitet zu haben. Ihn in der Fronte anzugreifen schien ganz unmöglich zu seyn. Die Defnung in der Brücke von Almaraz war 103 franz. Schuhe breit, und auf keine Weise zu bedecken. Der einzige Punkt, wo das Schlagen einer neuen Brücke möglich war, fand sich unterhalb gegen el Salvador in einem auffpringenden Winkel, den die spanischen Batterien flankirten. Der reizende Strohstrom war hier 240 Fuß breit. Der Marschall hatte keine Brückenequipage, und in der ganzen Gegend findet sich kein andres, als das Holz von Pantoffelbäumen und immergrünen Eichen, das zum Brückenbau zu schwer und zu kurz ist. Nicht das kleinste Schiffchen war auf dem ganzen Fluß zu finden. Man arbeitete zwar an einigen Fahren und Fößen aus dem Bauholz von den größeren Gebäuden des verlassenen Almaraz; aber die Mittel, die man dadurch in die Hände bekam, waren für eine ernsthafte Operation bey weitem nicht hinreichend.

Der Marschall stand über dieses mit seiner kleinen Armee gegen den rechten und linken Flügel zu weit vor, um von einem blutigen Sieg sich ernsthafte Resultate versprechen zu können. Er begnügte sich daher mit mannigfachen Rekognoszirungen und Mandövern, die keine andre Folge hatten, als einzelne schöne Thaten herbeyzubringen, die keiner besonderen Erwähnung verdienen, obgleich unsre Landsleute sich dabei auszeichneten.

Endlich um die Mitte des Monat März hatte man über das Vorrücken der beyden Flügelarmeen befriedigende Nachrichten. Der Feind hatte seine Verschanzungen täglich verstärkt und war durch das Herbeystreben von immer zunehmenden Verstärkungen über 20000 Mann stark geworden.

Der Marschall beschloß nun keine Zeit zu verlieren, durch einen kühnen Angriff den Weg nach Portugal

Auf Sevilla zu eröffnen. Der Feind sollte durch das unwegsame Gebirg von der deutschen Division in der rechten Flanke angegriffen werden. Die Divisionen Ruffin und Villate, und die Kavallerie von Lasalle sollten die Division Lebal unterstützen, und die Artillerie und Kavallerie unter Bedeckung eines Bataillons des 9ten leichten Infanterieregiments auf einer zu schlagenden Brücke unterhalb Almaraz über den Tajo gehen, sobald sie durch die Operationen auf dem linken Ufer gesichert wären.

Die deutsche Division, bestehend aus 2 Bataillons Holland, 1 Primas 2 Baden, 5 Kompagnien Hessen und zwei Bataillons Nassau ließ Kommandos in Talavera und Arzobispo zurück und besetzte den 15ten März über die Brücke von Talavera. Sie bivakirte Nachts bey Aldeanueva de Valbarroja, und kam den 16ten bis Peraleda de Garbin, von wo 40 Pferde des spanischen Husarenregiments Maria Louisa durch einige Chasseurs, die die Spitze machten, schnelligst delogirt worden waren. Die Divisionen Villate und Ruffin waren bey Arzobispo über den Tajo gegangen, und hatten sich rückwärts bey Baldela-Casa und am Vedrajo aufgestellt. General Lasalle war mit 3 Regimentern leichter Kavallerie bis La Estrella gekommen,

Den 17. morgens gieng die deutsche Division gerade auf den Feind los, Ruffin folgte in derselben Richtung, Villate und Lasalle zogen sich ganz links gegen Navavillar de Jbor. Der General Lebal ließ sogleich die Vorposten des Feindes über die Galva zurückwerfen, und in geschlossenen Kolonnen unter dem Schutze der plänkelsenden Voltigeurs gegen der feindlichen Avantgarde über aufmarschiren. Diese war zwischen 4 und 5000 Mann stark. Ihr linker Flügel stützte sich mit 2 Bataillons und 4 Eskadrons an Talavera la Berja und den Tajo; der rechte dehnte sich auf 2 steilen Felsflügeln gegen Rogonal aus.

Der Feind schien Anfangs Mine zu machen sich hier zu vertheidigen, und suchte die Voltigeurs in die linke Flanke zu nehmen. Doch der Lieutenant Asbrand 2te warf sich ihm schnell entgegen, und er zog nun nicht allein seine Plänkler zurück, sondern verliese auch bald darauf Talavera la Berja, und, als die Division schnell in Kolonnen vorwärts drang, die ganze Position.

Er zog sich gegen Mesa de Jbor zurück, wo er 8 bis 10,000 Mann stark war. Vor der Fronte hatte er einen steilen, kaum für den Fußgänger durchdringlichen Felsgrund, durch den sich ein kleiner Bach schlängelt, breitete sich auf den gleich Bollwerken aus und einspringenden Felsklippen aus, und machte ein lebhaftes aber unwirksames Feuer auf die vordringende Division. Die Spanier wichen bald, als sie die Deutschen unaufhaltsam den Berg erklimmen sahen, in ihre Hauptstellung zurück. Man fand sie darin in 2 Linien aufmarschirt. Das 1te Treffen stand von dem Dorfe Mesa de Jbor in einer heinahe halben Stunde breiten Ebene aufmarschirt, und bestand zum großen Theil

aus Kavallerie, die uns um so gefährlicher hätte werden können, da sich in Allem ungefähr 20 berittene Ordnonanzen bei der deutschen Division befanden. Jen-seits des Dorfes auf unerseiglich scheinenden Bergen stand die Hauptmacht des Feindes im 2ten Treffen. Sie hatte die Hauptposition mit 7 Kanonen gedeckt, und unter andern 2 Bataillons-Balonergarde, auf die sie vorzüglich rechnete. Links etwas detaschirt standen ein 3tes Balonisches Gardebataillon, u. 2 Bataillons Miliz, zur Deckung der rechten Flanke war gleichfalls ein Milizbataillon seitwärts gestellt. Die ganze Stellung war durch hohe und dicke Steinaufwürfe in der Fronte und in den Flanken verschanzt, und schloß sich auf beiden Flügeln mit 2 hohen Felsspitzen. Felsstücke und dichtes 3 Schuhe hohes Buschwerk erschwerten den Anmarsch. Mit großen Schwierigkeiten arbeitete sich die deutsche Division durch den Felsgrund durch, und marschirte gegen Mesa de Jbor in Bataille auf. Primas und Darmstadt standen rechts, Baden in der Mitte, Nassau links und Holland in 2ter Linie. Sämtliche Voltigeurs unter Anführung des Nassauischen Majors v. Gödenke suchten sich links und rechts dem Feinde in die Flanken zu werfen. Die feindliche Kavallerie machte nun Mine, auf das Centrum einzuhauen. Das Badische Regiment formirte dagegen eiligst und in so großer Ordnung ein Quaree, und die ganze Linie schickte dem feindlichen 1ten Treffen ein solches Feuer entgegen, daß er die Hoffnung zu einem glücklichen Angriff verlor. Es wurde Sturmmarck geschlagen, u. schnell auf das Dorf losgegangen. Unordentlich entflohen nun das feindliche erste Treffen auf das hohe Gebirg und vereinigte sich mit dem zweiten ließ jedoch die Kavallerie am Ende der Ebene zum Einhauen bereit bleiben.

Bei dem Dorfe stieß die deutsche Division auf ein Defilee, das unter dem wirksamen Feuer der feindlichen Artillerie lag. Einige Bataillons umgingen den Engpaß rechts und links; das 2te Bataillon Nassau aber, und Baden setzten sich in Kolonne, drangen nicht ohne Verlust quer durch das Defilee, und deployirten jenseits unter dem stärksten kleinen Ge-wehrfeuer links aus geschlossener Kolonne. Der Lieutenant Hofmann wurde hierbei durch eine kleine Ge-wehrkugel verwundet, während er mit Richtung seines Pelotons beschäftigt war. Die ganze Linie fiel, so wie sie aufmarschirte, in ein heftiges klein Gewehrfeuer; nur Holland formirte beim Dorfe, der feindlichen Kavallerie gegen über, ein Quaree. Dem Adjutanten des General Werle, Capitän Biquet, wurde bei dem 1ten Bataillon des Regiments Baden, der linke Arm durch eine Kanonenkugel weggenommen.

Kaum war die ganze Linie formirt, so wurde Befehl zum allgemeinen Angriff gegeben. Das Regiment Nassau hatte heute die Ehre, die feindliche Hauptstellung in Front anzugreifen, Baden setzte sich in Kolonne, und klimmte links dem Berg hinauf gegen den feindlichen rechten Flügel, Hessen, Primas und Hol-

Land gingen auf den linken Flügel los.

Ungeachtet der unbeschreiblichen Terrainhindernisse, und des starken Feuers des Feindes drang man unaufhaltsam vor. Der brave Premier-Lieutenant Meier wurde bei dieser Gelegenheit an der Seite des Oberst v. Porbeck durch eine kleine Gewehrugel am rechten Bein verwundet, ohne darum das Gefecht einen Augenblick zu verlassen.

Der Feind stoh bald allenthalben und ließ sein Geschütz und viele Tode auf dem Schlachtfeld zurück. — Die wenige Kavallerie setzte ihm noch auf einem etwas gebahnten Wege nach, und nahm ihm auch die Bespannung des Geschützes und mehrere Gefangene ab. Der rühmlich bekannte Hauptmann von Holzing war mit unserer ersten Voltigeur-Kompagnie dem Feind in die linke Flanke gekommen, und hatte allein 30 M. von der Balonergarde zu Gefangenen gemacht, Eben so hatte der Premier-Lieutenant Schendal, mit der 2ten Voltigeur-Kompagnie vortheilhaft in der feindlichen rechten Flanke operirt.

Die Division bezog Abends ihr Bivouak vor dem Dorf Mesa de Zbor. Holland blieb im eroberten feindlichen Hauptretranchement stehen. Die Division Ruffin blieb zu Deckung des Hauptquartiers bei Talavera labieja.

Den 18. wurde die Division Ruffin bei Mesa de Zbor zur Reserve aufgestellt, die deutsche Division aber suchte den Feind abermals auf, um den Brückenpunkt von Almaraz gänzlich zu befreien. Kaum war sie durch Balde Canas gegangen; so wurde sie die feindl. Armee gewahr die sich jenseits des Desuellacayras Flüsschen so weit das Auge reichte, auf dem hohen Rifeogordogebirg ausbreitete. General Leval ließ sie sogleich in geschlossenen Regimentskolonnen neben einander aufmarschieren, und rekognoszirte den Feind mit dem Marschall, der sich an beiden Tagen bei der Division aufhielt, und ihr die schmeichelhaftesten Beweise von Zufriedenheit gab. — Beim Zurückkommen sagte der Gen. Leval zum Marschall: „Heute sollen Sie die Badenser arbeiten sehen.“ und beordert sogleich den Oberst von Porbeck, mit seinem Regiment die feindliche Linie zu durchbrechen, während die anderen Bataillone rechts und links zur Unterstützung folgen sollten. Da die Voltigeure entfernt waren, so ließ der Oberst von Porbeck die 1te und 3te Kompagnie debandirt und feuernd vorausgehen, folgte mit Musik, ließ Sturm marsch schlagen, und hatte in wenig Augenblicken den Fluß in der ungeheuren Klust erreicht. Ohne Aufenthalt wurde dieser durchwaten, und jenseits an den steilen Felswänden hinaufgeklettert, wobei einer dem andern zum Vorkommen die Hand reichen mußte. Ein ungeheures Feuer von der feindlichen Linie war dabei auf das kleine Häuflein der Angreifenden gerichtet, die noch obendrein nach der feindlichen Stellung durch mehrere Bataillons in die Flanke genommen waren. Der Schrecken über ein so kühnes Manövre schien aber den Feind so besin-

nungslos zu machen, daß beinahe alle Kugeln über unsere Köpfe weggiengen, doch wurde der Hauptmann Nepomuk Brückner an die rechte Hand blessirt, der Second-Lieutenant Eichrodt 1ter, erhielt einen Streifschuß am rechten Arm, und der Lieutenant Daier, eine starke Kontusion am linken.

Die Flucht der Spanier begann bald auf dem linken Flügel. Auf dem rechten sah man ihren Anführer sich sehr geben alle Mühe geben, sie zu Erwartung des Bajonet-Angriffs zu vermögen. Der Schrecken wurde allgemein, und riß Alles in wilder Eile mit sich fort, doch machte man einige der minder beweglichen zu Gefangenen.

Man sah man den Feind in 2 Linien auf seinen hohen Stellungen von Romangordo aufmarschirt. Dieses hemmte den Siegemarsch nicht. Das Badische Regiment drang von den übrigen unterstützt, im Sturm marsch gerade auf die Almaraz Brücke los. Auf der Höhe oberhalb derselben machte die Division Halt. Zwei Kompagnien des Badischen Regiments stürzten sich den Berg herunter nach der Brücke zu, kamen den Spanischen Li. Meuten, die sie vertheidigt hatten, in den Rücken, und nahmen noch mehrere Gefangene. Ein allgemeines Freudengeschrei vom rechten Ufer verkündigte den Regimentern das Entzücken ihrer jenseitigen Waffengefährden. Der Marschall kam zum Regiment, und ließ die Musik auf der höchsten Bergspitze den Sieg verkünden. Der Major Hennig gieng mit 200 Mann vor el Salvador, und deckte den Uebergang des Bataillons vom 9. leichten Infanterie-Regiment, der sogleich auf Flößen bewerkstelligt wurde. Unter beider Schutz wurde an der Brücke gearbeitet, die aber wegen den schlechten Materialien so wenig befriedigend ausfiel, daß nach Verlauf von 3 Tagen erst 5 Kavallerie-Regimenter und 8 Kanonen passirt waren, und das Geschütz auseinander genommen und einzeln hinübergetragen werden mußte. Hierdurch wurde das schnelle Vorrücken gegen den Guadiana verspätet.

Die feindliche Armee, die sich bei Romangordo und El Salvador gesammelt hatte, trat, sobald die Brücke erobert war, ihren eiligen Rückzug durch den Paß von Miravete an, und ließ alle ihre Zelten in den Händen der Sieger. Den 20. wurde sie vom General Lasalle, der mit seiner Kavallerie und der Division Vilate wegen der großen Terrainhinderniß bisher nicht an den Feind hatte kommen können; hinter der Magassa angetroffen, und setzte darauf ihren Rückzug nach Merida fort.

Die Armee, die alle Vorbereitungen traf, ihn daselbst aufs neue anzugreifen, stand am 23. so: Leval im Paß Santa Cruz. Vilate und Lasalle in der Gegend von Mijados. — Ruffin nebst dem Hauptquartier in Teupillo.

Folgende Ordre wurde den 22. bei der Division Leval bekannt gemacht.

Puerto de Santa Cruz, den 22. März 1809.

Der Herr Divisionsgeneral eilt mit Vergnügen der deutschen Division den Tagbefehl mitzutheilen, worin Seine Excellenz der Marschall Herzog von Belluno ihr seine Zufriedenheit bezeugt. Er glaubt ihrer Tapferkeit nicht besser

erste ausgezeichnete Achtung beweisen zu können, als bei Ertheilung der Versicherung, daß er ihr Betragen in der Schlacht vom 17. und 18. für so kühn und hervorstechend betrachte, daß er diese Tage unter die angenehmsten und ehrenvollsten seiner militärischen Laufbahn zählt.

Hauptquartier Trupillo, den 21. März 1809.
Erstes Korps.

Der Herr Marschall Herzog von Belluno beifert sich der deutschen Division unter dem Hrn. Gen. Leval seine ganze Zufriedenheit über ihr ausgezeichnetes Betragen in der Schlacht vom 17. und 18. zu bezeugen. Diese braven Truppen haben den so weit überlegenen Feind unaufhaltsam von Gebirg zu Gebirg durch die unwegsamsten Gegenden verfolgt u. aus allen seinen Positionen und Verschanzungen verjagt u. ihm 7 Kanonen und eine große Anzahl von Gefangenen abgenommen. Se. Erz. machen sich zur Pflicht Sr. Maj. dem Kaiser und König zu melden, daß die Truppen der Rheinischen Konföderation würdige Nebenbuhler des Ruhms der großen Armee sind. Unterz. ic.

Der Oberst v. Porbeck findet keine Worte, um das brave

Betragen seiner Untergebenen gehörig zu schildern. Besonders haben sich ausgezeichnet: sämtliche Staats-Offiziere. Ferner Hauptmann Lehmann, von Horadam, Brückner 1r und 2r, von Holzing und Boll, Lieutenant v. Krieg, Uff. brand 2r, Eichrodt 1r, Barth, von Holzing, Feldwebel Michael, Degler, Gehres, Korporal Fourier Broper, (der als Freiwilliger immer an der Spitze der Plänkler war,) Regiments-Tambour Held, der immer die Tambours zum Sturm schlagen ermunterte, und sie beim Felsenklettern die Trommel mit der linken Hand auf den Kopf halten ließ, während die rechte daran schlug, endlich der Kapellmeister Pfaff, der im stärksten Feuer die Musik spielen ließ und auch einen Klarinetisten verwundet bekam.

Der Verlust an den beiden Tagen, wo die Hitze der bei uns inden Hundstagen gewöhnlichen gleicht, ist verhältnißmäßig sehr gering. Er besteht bei dem Regiment vom Usteroffizier abwärts aus 62 Todten und Blessirten, letztere meistens sehr leicht. Von den blessirten Offizieren hat sich keiner vom Regiment entfernen wollen. Da ihre Wunden nicht gefährlich sind, so folgen sie zu Pferd,